

Arena V

Städtebauförderung in Stadt und Land

Die Städtebauförderung ist eines der wichtigsten Instrumente der Stadtentwicklungspolitik des Bundes und der Länder. Ihre große wirtschaftliche, soziale und kulturelle Bedeutung ist unbestritten. Durch sie werden Städte und Gemeinden bundesweit bei ihren Aktivitäten für mehr Attraktivität, mehr Lebensqualität und besseren sozialen Zusammenhalt unserer Gesellschaft unterstützt. Sie kommt gleichermaßen sowohl in den größeren Städten und Metropolräumen als auch in den ländlich geprägten Städten und Gemeinden an. Neben der finanziellen Unterstützung bietet sie den Rahmen für passgenaue Strategien, um den umfangreichen Herausforderungen vor Ort gezielt zu begegnen. Wesentlich hierfür ist ein integrierter Entwicklungsansatz, der gleichermaßen Antworten auf die anstehenden ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen bietet. Es geht dabei eben nicht nur um städtebauliche Investitionen im engeren Sinne, sondern darum, auch weitere Handlungsfelder in die Strategien für die Fortentwicklung der Stadtteile, Quartiere und Ortskerne zu integrieren und alle relevanten Akteurinnen und Akteure an dem Prozess teilhaben zu lassen. Dies gilt für alle derzeitigen Städtebauförderungsprogramme. Auch wenn die Schwerpunkte der

Programme Soziale Stadt, Stadtumbau, Aktive Stadt- und Ortsteilzentren, Städtebaulicher Denkmalschutz, Kleine Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke und Zukunft Stadtgrün sowie auch die Ausgangslagen der in den verschiedenen Programmen geförderten Maßnahmen unterschiedlich sind, werden alle auf der Grundlage einer integrierten Planung und unter breiter Einbeziehung der Akteursgruppen vor Ort gemeinsam in sozialer Verantwortung umgesetzt. Insbesondere für die Bürgerbeteiligung ist die Städtebauförderung Vorbild und auch Labor für die Erprobung neuer Formate. Gerade die Einbeziehung von Bürgerinnen und Bürgern, von Vereinen, von Wirtschaft und Handel sowie sozialen und kulturellen Institutionen bieten Chancen für eine sozial ausgewogene und solidarische Stadtentwicklung.

Anhand von drei thematisch unterschiedlichen Beispielen wird aufgezeigt und diskutiert, welchen Beitrag die Städtebauförderung für die Weiterentwicklung der Städte und Gemeinden leistet und wie sie vor Ort gemeinsam in sozialer Verantwortung umgesetzt wird.

Bad Karlshafen

Die barocke Planstadt ist geprägt durch ein reiches baukulturelles Erbe aus der Zeit des Stadtgründers Landgraf Carl von Hessen-Kassel. Durch die Schließung der Weserschleuse büßte das Hafenbecken in der Stadtmitte in den 1930er Jahren seine Funktion ein. Mit der Wiederanbindung des historischen Hafens an die Weser – dem zentralen Stadtentwicklungsprojekt der Stadt Bad Karlshafen – soll der entscheidende Impuls für die Belebung der Altstadt gesetzt werden. Das Projekt zur Modernisierung dieses einmaligen städtebaulichen Ensembles wird aus Mitteln der Programme „Städtebaulicher Denkmalschutz“ und „Nationale Projekte des Städtebaus“ sowie aus EU-Fördermitteln gefördert.



Moderation:

Karl Jasper, Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen

Beiträge:

Hartmut Hoferichter, Stadtdirektor Stadt Solingen
Karl Jasper, Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen

Prof. Bernd Schabbing, Bad Karlshafen GmbH
Holger Schach, Regionalmanagement Nordhessen GmbH
Dr.-Ing. Bertram Schiffers, IBA Thüringen



Geras Neue Mitte

Die bürgerlich-wirtschaftliche Initiative „Ja – für Gera“ und die Stadt Gera wurden 2014 gemeinsam Kandidat der Internationalen Bauausstellung (IBA) Thüringen. Ziel war die Wiederbelebung der Innenstadt und Aktivierung der 2,5 ha großen Brache vor dem Kultur- und Kongresszentrum. Von Beginn an tagte der Initiativkreis mit Bürgern, Verwaltungsmitarbeitern, Unternehmern und Stadträten. Startimpuls war der städtebauliche Ideenwettbewerb European 13. Die Städtebauförderung sicherte die Teilnahme, „Ja – für Gera“ übernahm den Eigenanteil. Viele Workshops, Ausstellungen und Aktionen auf der Fläche führten zum Rahmenplan plus. Plus steht für Beteiligung, Zwischennutzungen, lokale Investoren.

Solinger Innenstadt

Die Solinger Innenstadt befindet sich seit einigen Jahren in einem umfassenden Anpassungs- und Erneuerungsprozess. Das Integrierte Entwicklungskonzept City 2013 soll aktuell fortgeschrieben werden. Dazu wurde eine Zukunftsoffensive gestartet und ein offener, dialogorientierter Prozess in Gang gesetzt, um mit den Akteuren vor Ort eine neue Perspektive für das Solinger Hauptzentrum zu definieren. Unter dem Titel „City 2030“ soll das Konzept die integrierte Betrachtung der Innenstadtentwicklung gewährleisten und dabei zum einen die Basis für zukünftige Standortinitiativen und Planungsentscheidungen schaffen und zum anderen die Grundlage für den Einsatz von Städtebaufördermitteln bilden.

